Bayerisches Landesamt für Statistik

Beiträge zur Statistik Bayerns, Heft 550

Demographie-Spiegel für Bayern

Stadt Neusäß Berechnungen bis 2037

Hrsg. im Juli 2019
Bestellnr. A182BB 201851

www.statistik.bayern.de/demographie

Zeichenerklärung

0	mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle nachgewiesenen Einheit
–	nichts vorhanden oder keine Veränderung
/	keine Angaben, da Zahlen nicht sicher genug
·	Zahlenwert unbekannt, geheimzuhalten oder nicht rechenbar
...	Angabe fällt später an
X	Tabellenfach gesperrt, da Aussage nicht sinnvoll
( )	Nachweis unter dem Vorbehalt, dass der Zahlenwert erhebliche Fehler aufweisen kann
p	vorläufiges Ergebnis
r	berichtigtes Ergebnis
s	geschätztes Ergebnis
D	Durchschnitt
≙	entspricht

Auf- und Abrunden

Im Allgemeinen ist ohne Rücksicht auf die Endsummen auf- bzw. abgerundet worden. Deshalb können sich bei der Summierung von Einzelangaben geringfügige Abweichungen zu den ausgewiesenen Endsummen ergeben. Bei der Aufgliederung der Gesamtheit in Prozent kann die Summe der Einzelwerte wegen Rundens vom Wert 100 % abweichen. Eine Abstimmung auf 100 % erfolgt im Allgemeinen nicht.

Publikationsservice

Das Bayerische Landesamt für Statistik veröffentlicht jährlich über 400 Publikationen. Das aktuelle Veröffentlichungsverzeichnis ist im Internet als Datei verfügbar, kann aber auch als Druckversion kostenlos zugesandt werden.

Kostenlos
ist der Download der meisten Veröffentlichungen, z.B. von Statistischen Berichten (PDF- oder Excel-Format).

Kostenpflichtig
sind alle Printversionen (auch von Statistischen Berichten), Datenträger und ausgewählte Dateien (z.B. von Verzeichnissen, von Beiträgen, vom Jahrbuch).

Publikationsservice
Alle Veröffentlichungen sind im Internet verfügbar unter
www.statistik.bayern.de/produkte

Impressum

Beiträge zur Statistik Bayerns
stellen die Ergebnisse einer bzw. mehrerer Statistiken eines bestimmten Fachbereichs in einen Zusammenhang, und zwar in der Regel kommentiert und mit Grafiken aufbereitet.

Herausgeber, Druck und Vertrieb
Bayerisches Landesamt für Statistik
Nürnberger Straße 95
90762 Fürth

Papier
Gedruckt auf umweltfreundlichem Papier, chlorfrei gebleicht.

Vertrieb
E-Mail vertrieb@statistik.bayern.de
Telefon 089 2119-3205
Telefax 089 2119-3457

Auskunftsdienst
E-Mail info@statistik.bayern.de
Telefon 0911 98208-6563
Telefax 0911 98208-6573

© **Bayerisches Landesamt für Statistik, Fürth 2019**
Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.

Hinweis: Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Bayerischen Staatsregierung herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlwerbern oder Wahlhelfern im Zeitraum von fünf Monaten vor einer Wahl zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Landtags-, Bundestags-, Kommunal- und Europawahlen. Missbräuchlich ist während dieser Zeit insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken und Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die Druckschrift nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Staatsregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte. Den Parteien ist es gestattet, die Druckschrift zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder zu verwenden.

Inhalt Seite

Kartogramm 4
Bevölkerungsentwicklung in den Gemeinden Schwabens
Veränderung 2031 gegenüber 2017 in Prozent

Datenblatt 5
09 772 184 Neusäß

Graphiksammlung
09 772 184 Neusäß
Darstellung der Bevölkerungsentwicklung 6
Durchschnittsalter und Entwicklung nach Altersgruppen 7

Demographische Indikatoren 8
09 772 184 Neusäß

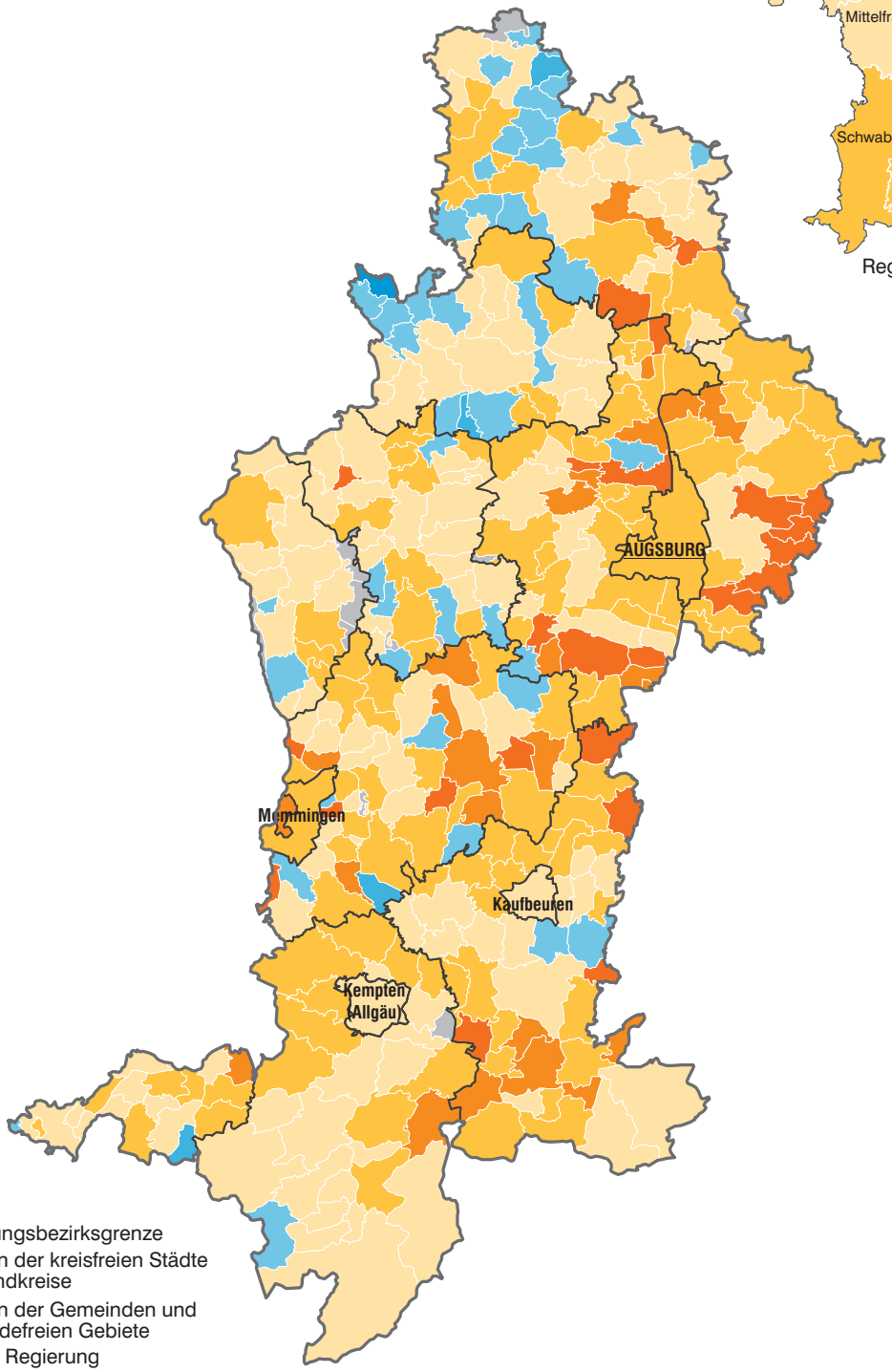
Methodik, Parameter und Annahmen 9

Textteil mit Schaubildern 10
Demographie-Spiegel für Bayern 2017 bis 2031 bzw. 2037
Beitrag in der Monatszeitschrift „Bayern in Zahlen", Heft 08/2019

Bevölkerungsentwicklung in den Gemeinden Schwabens

Veränderung 2031 gegenüber 2017 in Prozent

Regierungsbezirke



Regierungsbezirksgrenze

Grenzen der kreisfreien Städte und Landkreise

Grenzen der Gemeinden und gemeindefreien Gebiete

Augsburg — Sitz der Regierung

Kempten — Kreisfreie Stadt

Gemeindefreie Gebiete

Veränderung 2031 gegenüber 2017 in Prozent	Häufigkeit
unter -10,0	1
-10,0 bis unter -7,5	4
-7,5 bis unter -2,5	42
-2,5 bis unter 2,5	123
2,5 bis unter 7,5	121
7,5 bis unter 10,0	25
10,0 oder mehr	24

Größte Abnahme:	Zöschingen	-10,2 %
Größte Zunahme:	Adelzhausen	17,4 %
Bayern:		**3,1 %**

Datenblatt 09 772 184 Neusäß

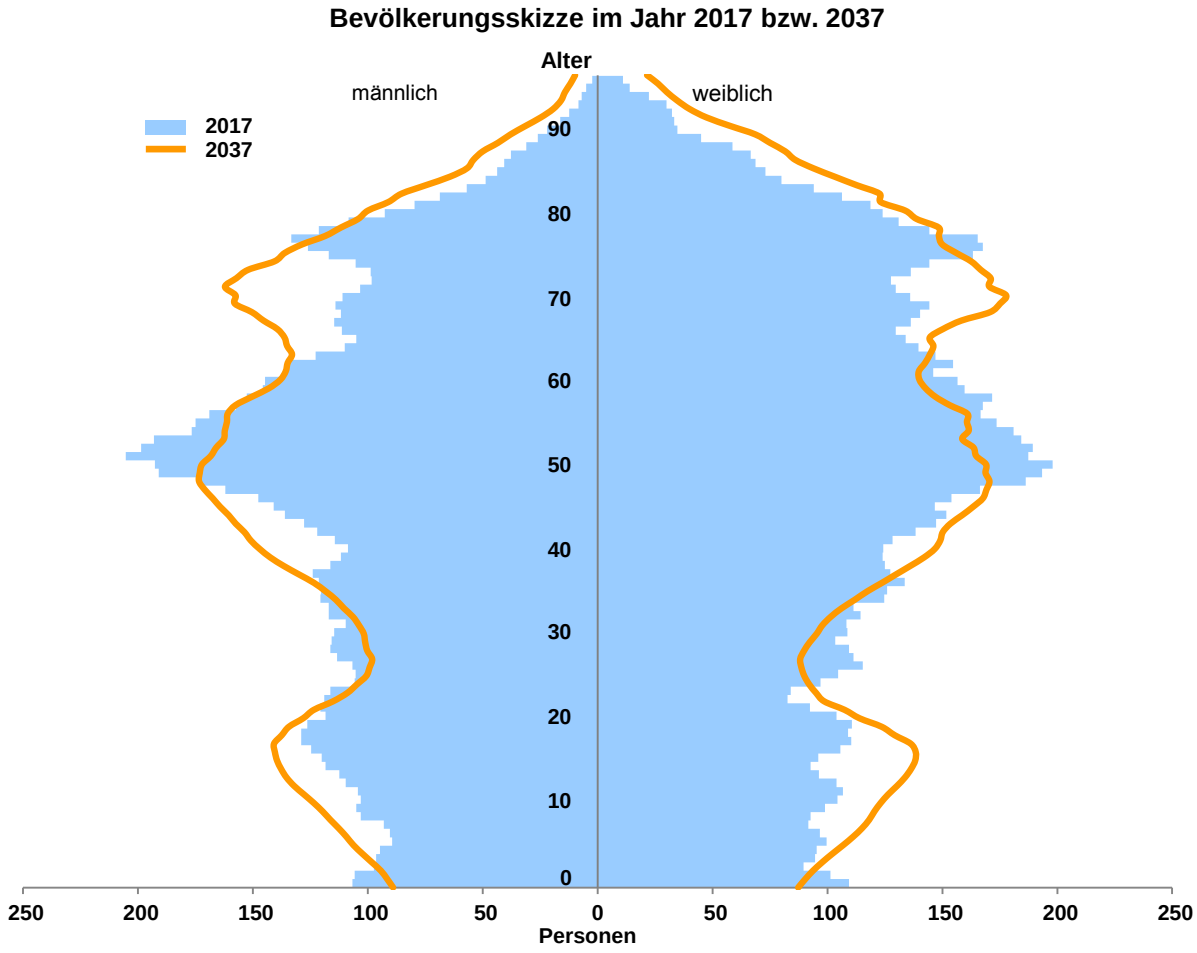
Bevölkerungs-stand am 31.12...	Personen insgesamt*	davon im Alter von … Jahren		
		unter 18	18 bis unter 65	65 oder älter
2017	22 038	3 684	12 895	5 459
2018	22 100	3 700	12 900	5 400
2019	22 200	3 800	13 000	5 500
2020	22 300	3 800	13 000	5 500
2021	22 400	3 900	13 000	5 500
2022	22 500	4 000	13 000	5 500
2023	22 600	4 000	12 900	5 600
2024	22 700	4 100	12 900	5 700
2025	22 800	4 100	12 900	5 700
2026	22 800	4 200	12 900	5 800
2027	22 900	4 200	12 800	5 800
2028	23 000	4 300	12 800	5 900
2029	23 000	4 300	12 700	6 000
2030	23 100	4 300	12 700	6 100
2031	23 200	4 300	12 600	6 200
2032	23 300	4 300	12 600	6 300
2033	23 300	4 300	12 600	6 400
2034	23 400	4 300	12 600	6 500
2035	23 400	4 300	12 600	6 500
2036	23 500	4 300	12 600	6 600
2037	23 500	4 200	12 700	6 600

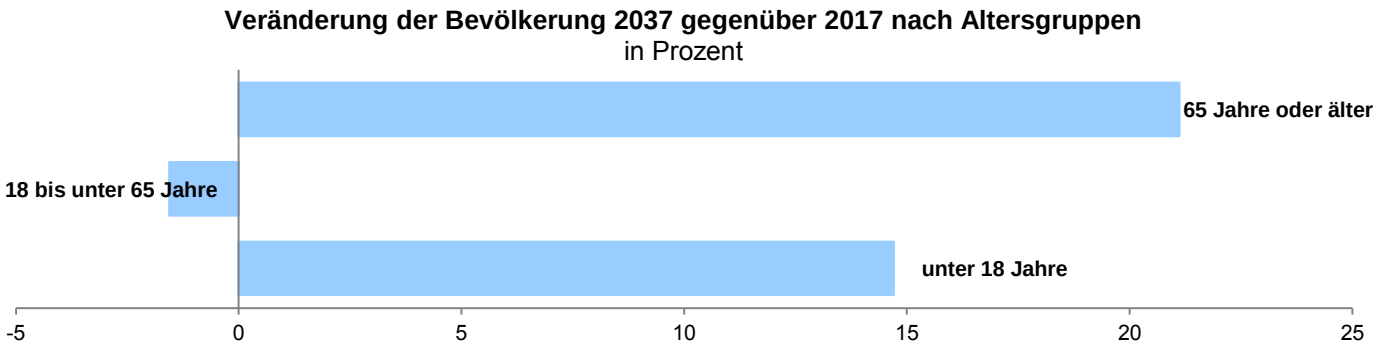
* Die Werte der Jahre 2018 bis 2037 wurden jeweils auf 100 Personen gerundet. Differenzen in den ausgewiesenen Gesamtwerten sind rundungsbedingt.

Hinweis

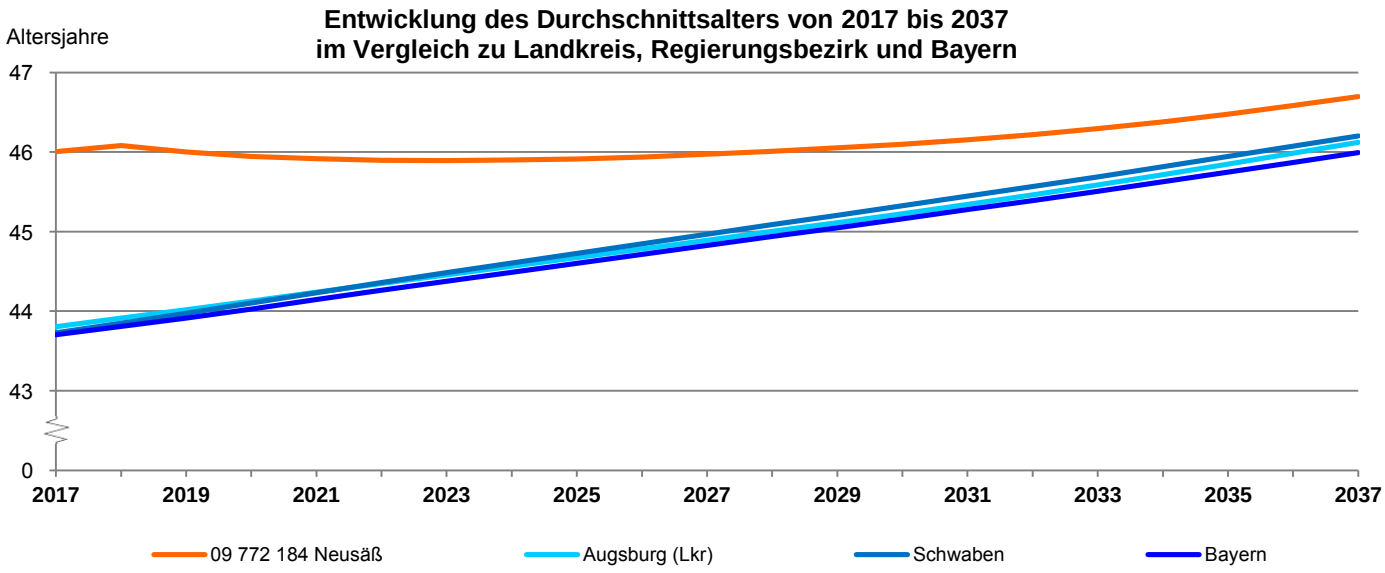
Die vorgelegten Bevölkerungsvorausberechnungen sind als Modellrechnungen zu verstehen, die die demographische Entwicklung unter bestimmten Annahmen zu den Geburten, Sterbefällen und Wanderungen in die Zukunft fortschreiben. Die Annahmen beruhen überwiegend auf einer Analyse der bisherigen Verläufe dieser Parameter. Vorausberechnungen dürfen also nicht als exakte Vorhersagen missverstanden werden. Sie zeigen aber, wie sich eine Bevölkerung unter bestimmten, aus heutiger Sicht plausiblen Annahmen entwickeln würde. Eine ausführliche Übersicht über die Annahmen dieser Berechnungen ist auf Seite 9 dieses Beitrags hinterlegt. Das Bayerische Landesamt für Statistik betont, dass die konkrete Anwendung und Beurteilung der Daten dem Nutzer überlassen bleibt. Vor Ort sind die spezifischen Faktoren (z.B. zukünftig erhöhte Zuzüge durch Betriebsansiedlungen, Ankunft von Schutzsuchenden, vermehrte Fortzüge durch fehlende Infrastruktur oder durch Arbeitsplatzmangel), die einen zusätzlichen Einfluss auf die Bevölkerungsentwicklung haben können, besser bekannt.

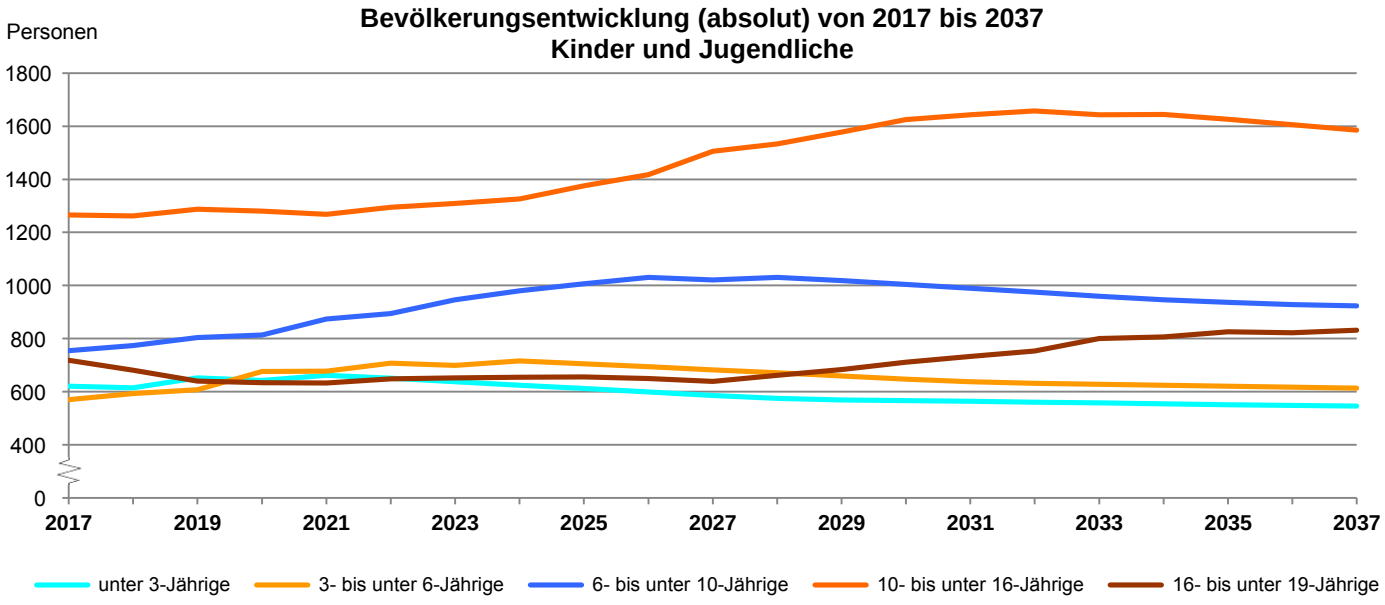
Graphiksammlung 09 772 184 Neusäß

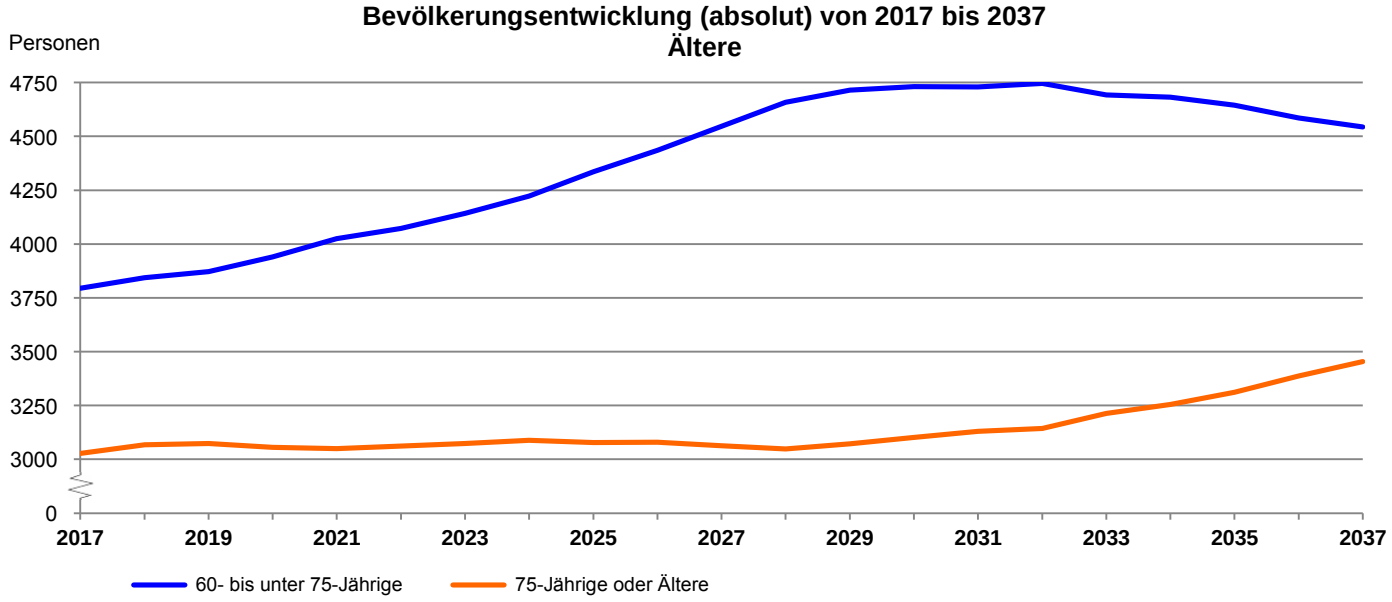




Noch Graphiksammlung 09 772 184 Neusäß







Demographische Indikatoren 09 772 184 Neusäß

Bevölkerung

Bevölkerung insgesamt	**2017**	22 038
Bevölkerung insgesamt - vorausberechnet	**2027**	22 900
Bevölkerung insgesamt - vorausberechnet	**2037**	23 500

Bevölkerungsveränderung 2037 gegenüber 2017 in Prozent

Insgesamt	*6,8*
unter 18-Jährige	*14,7*
18- bis unter 40-Jährige	*-1,8*
40- bis unter 65-Jährige	*-1,4*
65-Jährige oder Ältere	*21,1*

Bevölkerungsveränderung 2037 gegenüber 2017 für Kinder und Jugendliche in Prozent

unter 3-Jährige	*-12,1*
3- bis unter 6-Jährige	*7,6*
6- bis unter 10-Jährige	*22,5*
10- bis unter 16-Jährige	*25,2*
16- bis unter 19-Jährige	*15,7*

Bevölkerungsveränderung 2037 gegenüber 2017 für Ältere in Prozent

60- bis unter 75-Jährige	*19,7*
75-Jährige oder Ältere	*14,1*

Weitere Indikatoren

Durchschnittsalter in Jahren	**2017**	*46,0*
	2037	*46,7*
Jugendquotient	**2017**	*33,6*
	2037	*39,0*
Altenquotient	**2017**	*44,0*
	2037	*54,3*
Gesamtquotient	**2017**	*77,6*
	2037	*93,3*
Billeter-Maß	**2017**	*-0,9*
	2037	*-0,9*

Hinweise zu den Indikatoren:

Jugendquotient: Anzahl 0- bis 19-Jährige je 100 Personen im Alter von 20 bis 64 Jahren.

Altenquotient: Anzahl 65-Jährige oder Ältere je 100 Personen im Alter von 20 bis 64 Jahren.

Gesamtquotient: Summe von Jugend- und Altenquotient, zu interpretieren als Anzahl der Personen im nichterwerbsfähigen Alter je 100 Personen im erwerbsfähigen Alter.

Billeter-Maß: Differenz der jungen (0 bis unter 15 Jahre) zur älteren (50 Jahre oder älter) Bevölkerung, bezogen auf die mittlere (15 bis unter 50 Jahre) Bevölkerung.

Methodik, Parameter und Annahmen

Allgemeines

Methodik	Deterministisches Komponentenmodell
Anzahl berechneter Varianten	Eine
genutzte Software	Sikurs
Vorausberechnungseinheiten	Alle bayerischen Gemeinden
Bezugsgebiet	Bayern
Berücksichtigte Altersjahrgänge	100
Ausgangsdaten	Bevölkerungsstand 31.12.2017
Berechnungshorizont	2031 (Gemeinden unter 5 000 Einwohner), 2037 (Gemeinden ab 5 000 Einwohner)

Status-quo-Analyse: Ausgangsdaten und berechnete Parameter

genutzte Bestandsdaten	Bevölkerungsbestand zum 31.12. der Jahre 2009 bis 2017.
Fertilität	Berechnung altersspezifischer Geburtenraten (15- bis 49-jährige Frauen) auf Basis der Lebendgeborenen 2013 bis 2017 in allen Gemeinden, Anpassung der Maximal- und Minimalwerte.
Mortalität	Sterberaten auf Basis der Sterbefälle in den Jahren 2013 bis 2017, jeder Gemeinde wird die Sterblichkeitsverteilung ihres Kreises zugewiesen
Binnenwanderung	Analyse der tatsächlichen Wanderungsströme (differenziert nach Geschlecht und Alter) über die Gemeindegrenzen der Jahre 2010 bis 2017, Berechnung demographisch differenzierter Binnenwegzugsraten.
Außenwanderung	getrennte Analyse folgender Außenwanderungstypen: Wanderungen Ausland, Wanderungen Bundesgebiet; jeweils Berechnung von Zuzugs- und Fortzugsraten je Gebiet, Einzelaltersjahr, Geschlecht auf Basis der tatsächlichen Wanderungen 2010 bis 2017.
Allokationsquoten	Berechnung von Quoten zur Aufteilung der Zuzüge auf die demographischen Gruppen der vorausberechneten Gebiete, Grundlage: tatsächliche Zuwanderungen 2010 bis 2014.

Entwicklung der Parameter

Geburtenentwicklung	In Gemeinden mit mind. 5 000 Einwohnern lineare Entwicklung der zusammengefassten Geburtenraten 2017 auf das Mittel der Jahre 2013 bis 2017 bis zum Jahr 2027, danach konstant. In allen anderen Gemeinden konstante Geburtenraten in Höhe des Mittels der Jahre 2013 bis 2017 über den gesamten Vorausberechnungszeitraum. Weiterhin Annahme eines steigenden Alters der Mutter bei Geburt um rund 2,2 Jahre bis 2037.
Entwicklung Sterblichkeit	Annahme einer (weiterhin) steigenden Lebenserwartung: Männer: Erhöhung um rund 2,3 Jahre bis 2037 Frauen: Erhöhung um rund 2,0 Jahre bis 2037
Binnenwanderungen	Lineare Entwicklung der Binnenwegzugsraten bis 2023 auf das Mittel der Jahre 2010 bis 2014.
Entwicklung Außenwanderung: restliches Bundesgebiet	Annahme eines konstanten Wanderungssaldo 2018 bis 2037 von +7 800 Personen pro Jahr.
Entwicklung Außenwanderung: Ausland	Annahme eines durchschnittlichen Wanderungssaldo 2018 bis 2037 von rund +42 400 Personen pro Jahr. Weiterhin Annahme, dass in den ersten Berechnungsjahren erhöhte Zuwanderung stattfindet und der Saldo sich ab 2021 auf +40 200 Personen pro Jahr einpendelt.

Sonstiges

Glättung	Um zufallsbedingte Extremwerte zu vermeiden: Glättung der Fertilitätsraten, Sterbewahrscheinlichkeiten, Binnenwanderungsraten und Fortzugsraten der Außenwanderung.
Berücksichtigung Ausländer/ Personen mit Migrationshintergrund	Nein, aber siehe u.a. Projekt "Vorausberechnung der Bevölkerung mit Migrationshintergrund".
Aktualisierung des Demographie-Spiegels	Ca. alle drei Jahre

Abdruck aus Bayern in Zahlen, Heft 8/2019

Demographie-Spiegel für Bayern 2017 bis 2031 bzw. 2037

Dyanne Valerie Leukert, M.Sc.

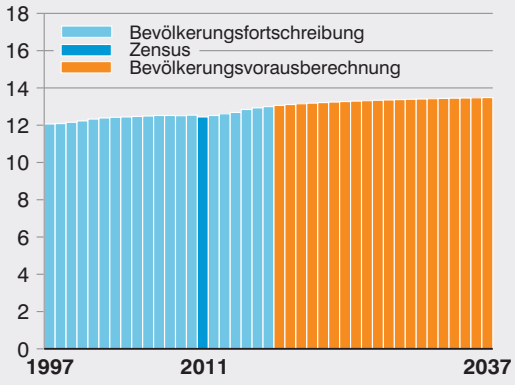
Die Bevölkerung Bayerns wird auch in Zukunft wachsen und nach den aktuellen Vorausberechnungsergebnissen im Jahr 2037 gut 13,48 Millionen Einwohner zählen (vgl. Abbildung 1), was einem Plus von 3,7 % entspricht (+484 000 Personen). Dennoch wird der demographische Wandel die Bevölkerungsstruktur nachhaltig verändern, wenn auch nicht überall in gleichem Maße. Größere Städte und angrenzende Gemeinden werden aufgrund von Zuwanderung ein überdurchschnittliches Bevölkerungswachstum und eine vergleichsweise junge Bevölkerung zu verzeichnen haben. In vielen ländlichen Gebieten gerade im Norden und Osten Bayerns reichen die Wanderungsgewinne dagegen nicht aus, um den Sterbefallüberschuss auszugleichen. Sie werden in ihrer Bevölkerungszahl schrumpfen und der schon heute relativ hohe Anteil älterer Menschen wird noch deutlich zunehmen. Auch der Anstieg der Geburtenzahlen in den vergangenen Jahren kann diese Entwicklung nicht aufhalten, da in den meisten Gemeinden Bayerns aktuell und auch in Zukunft jedes Jahr mehr Menschen versterben als geboren werden. Die überall zu verzeichnenden Wanderungsgewinne werden auch zukünftig eine Schrumpfung des Freistaats verhindern, die Alterung der Bevölkerung verlangsamen und darüber hinaus zu einer zunehmenden Internationalisierung der bayerischen Bevölkerung beitragen.

Der Demographie-Spiegel des Bayerischen Landesamts für Statistik (LfStat) zeigt, wie sich die unterschiedlichen Konstellationen von Fertilität, Mortalität und Migration auf die Bevölkerungsstruktur der bayerischen Gemeinden auswirken und ist damit eine wichtige Informationsgrundlage für Politik, Wirtschaft und Gesellschaft. Die zentralen Ergebnisse sowie die Methodik und die Annahmen des Demographie-Spiegels für Bayern werden im vorliegenden Artikel vorgestellt.

Methodik

Bevölkerungsvorausberechnungen sind Modellrechnungen, die auf Basis der demographischen Grundgleichung[1] zeigen, wie sich Bevölkerungszahl und -struktur anhand bestimmter Annahmen zu Geburten, Sterbefällen und Wanderungen innerhalb einer Raumeinheit über einen festgelegten Zeitraum hinweg entwickeln würden. Die zugrunde liegenden Annahmen werden dabei auf Basis der vergangenen Entwicklung und aktueller Trends getroffen und in die Zukunft fortgeschrieben. Eine Vorausberechnung darf daher nicht als exakte Vorhersage missverstanden werden, sondern veranschaulicht, wie sich die

Abb. 1
Entwicklung der Bevölkerungszahlen Bayerns 1997 bis 2037
in Millionen



1 Der Bevölkerungsstand zu einem zukünftigen Zeitpunkt t +1 ergibt sich aus dem zuletzt festgestellten Bevölkerungsstand zum Zeitpunkt t zuzüglich der natürlichen und räumlichen Bevölkerungsentwicklung zwischen t und t +1. Die natürliche Bevölkerungsentwicklung errechnet sich aus der Zahl der realisierten Geburten abzüglich der Zahl der Sterbefälle, die räumliche Bevölkerungsentwicklung aus der Zahl der Zuzüge abzüglich der Fortzüge.

Methodisch sind Bevölkerungsvorausberechnungen für Gemeinden mit wenigen Einwohnern schwieriger umzusetzen als Berechnungen für größere Gebietseinheiten, denn bei kleineren Kommunen haben Schwankungen in den Parametern Fertilität, Mortalität und Migration einen relativ starken Einfluss auf die Entwicklung der Bevölkerungszahl. Dem wurde Rechnung getragen, indem für Gemeinden unter 5 000 Einwohnern ein kürzerer Vorausberechnungshorizont, nämlich 2017 bis 2031, gewählt wurde. Für größere Gemeinden stehen in Anlehnung an die regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung Daten bis zum Jahr 2037 zur Verfügung. Das Bayerische Landesamt für Statistik betont, dass die konkrete Anwendung und Beurteilung der Daten dem Nutzer überlassen bleibt. Vor Ort sind die spezifischen Faktoren (z. B. zukünftig erhöhte Zuzüge durch Betriebsansiedlungen, Ankunft von Schutzsuchenden, vermehrte Fortzüge wegen fehlender Infrastruktur oder Arbeitsplatzmangel) besser bekannt.
Die Ergebnisse des Demographie-Spiegels für Bayern und weitere Vorausberechnungsprodukte sind kostenfrei auf der Homepage des Bayerischen Landesamts für Statistik verfügbar:
www.statistik.bayern.de/demographie

Bevölkerung unter den zuvor definierten und als plausibel erachteten Voraussetzungen verändern könnte.

Um dies zu modellieren, bedient sich die nationale und internationale amtliche Statistik in der Regel des sogenannten Kohorten-Komponenten-Modells: Dabei wird für nach Alter und Geschlecht differenzierte Bevölkerungsgruppen („Kohorten“) nicht die Bevölkerungsentwicklung selbst, sondern die Entwicklung ihrer Komponenten vorausberechnet. Durch Verrechnung von zukünftigen natürlichen und räumlichen Bevölkerungsbewegungen mit der Ausgangspopulation erhält man schließlich Bevölkerungsstruktur und -bestand kommender Jahre.

Für die Berechnung benötigt man daher nicht nur Informationen über die Ausgangsbevölkerung in den interessierenden Gebietseinheiten, sondern auch über das Geburtenverhalten und die Sterblichkeit der dort lebenden Einwohnerinnen und Einwohner sowie die Struktur der Zu- und Abwanderung über die Grenzen Bayerns. Zusätzlich müssen auch die Binnenwanderungsströme zwischen allen 2 056 Gemeinden und kreisfreien Städten in Bayern analysiert und aufbereitet werden.

Der vorliegende Demographie-Spiegel für Bayern wurde mit dem Prognosetool SIKURS umgesetzt, das vom KOSIS-Verbund[2] eigens für kleinräumige Bevölkerungsvorausberechnungen entwickelt wurde (vgl. KOSIS 2019b). Die Annahmen wurden auf Gemeindeebene getroffen und auf Kreisebene an die Ergebnisse der regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung für Bayern 2017 bis 2037 (vgl. LfStat 2018) angelehnt, um Modellkohärenz herzustellen.

Hintergrundinformationen zu den verwendeten bevölkerungsstatistischen Datensätzen, die zur Generierung der Ausgangspopulation und der Bewegungskomponenten herangezogen wurden, können den entsprechenden Ausführungen zur regionalisierten Vorausberechnung auf Kreisebene entnommen werden (vgl. LfStat 2018). Soweit möglich, wurden vorläufige Daten aus dem Berichtsjahr 2018 in der hier vorliegenden Vorausberechnung berücksichtigt.

Annahmen zu den Bewegungskomponenten

Fertilität

Seit dem Jahr 2012 steigt in Bayern die Zahl der Lebendgeborenen. Auch die zusammengefasste Geburtenziffer (TFR)[3] ist von 1,36 im Jahr 2011 angestiegen und hält sich nun bei etwa 1,55 (Vorjahr 2016: 1,56). Diese Entwicklung ist – zumindest anteilig – auch ein Resultat der gestiegenen Zuwanderung, da die TFR der Frauen mit ausländischer

2 Der KOSIS-Verbund (kurz für Kommunales Statistisches InformationsSystem) ist eine kommunale Selbsthilfeorganisation, die Gemeinschaftsprojekte zur Entwicklung, Wartung und Pflege von Datenverarbeitungssystemen im Bereich der Kommunalstatistik, Stadtforschung und Planung sowie Wahlen organisiert (vgl. KOSIS 2019a).

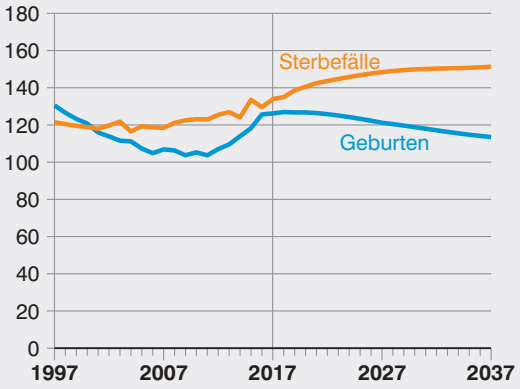
3 Die TFR (Total Fertility Rate) gibt an, wie viele Kinder eine Frau durchschnittlich im Laufe des Lebens hätte, wenn die zu einem einheitlichen Zeitpunkt ermittelten altersspezifischen Fruchtbarkeitsziffern für den gesamten Zeitraum ihrer fruchtbaren Lebensphase gelten würden.

Staatsangehörigkeit teilweise deutlich höher liegt und auch stärker angestiegen ist als bei Frauen mit deutscher Staatsangehörigkeit. Um dem Anstieg der TFR Rechnung zu tragen, wurde die Entwicklung der alters- und gemeindespezifischen Geburtenraten für Gemeinden ab 5 000 Einwohnern in zwei Zeitphasen unterteilt. Auf Basis der Geburtenzahlen des Jahres 2017 erfolgte eine Berechnung der alters- und gemeindespezifischen Geburtenraten für das Jahr 2017. Ausgehend von diesen Werten wurde eine erste Phase modelliert, in der bis zum Jahr 2027 eine für Bayern insgesamt rückläufige lineare Entwicklung der alters- und gemeindespezifischen Geburtenraten auf den langfristigen Durchschnitt der Jahre 2013 bis 2017 angenommen wurde. Für die zweite Phase von 2027 bis 2037 wurden diese durchschnittlichen Geburtenraten konstant gehalten. Aufgrund der kleineren Fallzahlen und damit einhergehenden größeren Schwankungen zwischen den einzelnen Jahren wurden die Geburtenraten für Gemeinden unter 5 000 Einwohnern über den gesamten Vorausberechnungszeitraum als Durchschnitt der Jahre 2013 bis 2017 festgelegt. Darüber hinaus ist bei der Modellierung der Geburtenraten die Annahme berücksichtigt worden, dass das Alter der Mütter bei der Geburt auch weiterhin moderat ansteigen wird.

Mortalität

Die Mortalitätsparameter wurden aus der regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung bis 2037 übernommen, also unter Berücksichtigung kreisspezifischer Differenzen modelliert und auf die entsprechenden Gemeinden übertragen. Auf Grundlage der Sterbefälle in den Jahren 2013 bis 2017 wurden die jeweiligen mittleren alters- und geschlechtsspezifischen Sterberaten berechnet. Diese Raten wurden über den Vorausberechnungshorizont hinweg dynamisiert, um einer weiterhin steigenden Lebenserwartung Rechnung zu tragen. Dazu wurden Analysen und Prognosen des Statistischen Bundesamts im Rahmen der Aktualisierung der 13. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung für die Bundesländer (StBA 2017) genutzt, die für Bayern bis 2060 von einer Erhöhung der durchschnittlichen Lebenserwartung bei Geburt auf 85,2 Jahre bei den Männern und auf 88,9 Jahre bei den Frauen ausgehen. Die kreisspezifischen Sterberaten der regionalisierten Vorausberechnung laufen linear auf diese Zielwerte

Abb. 2
Entwicklung der Geburten und Sterbefälle Bayerns 1997 bis 2037
in Tausend



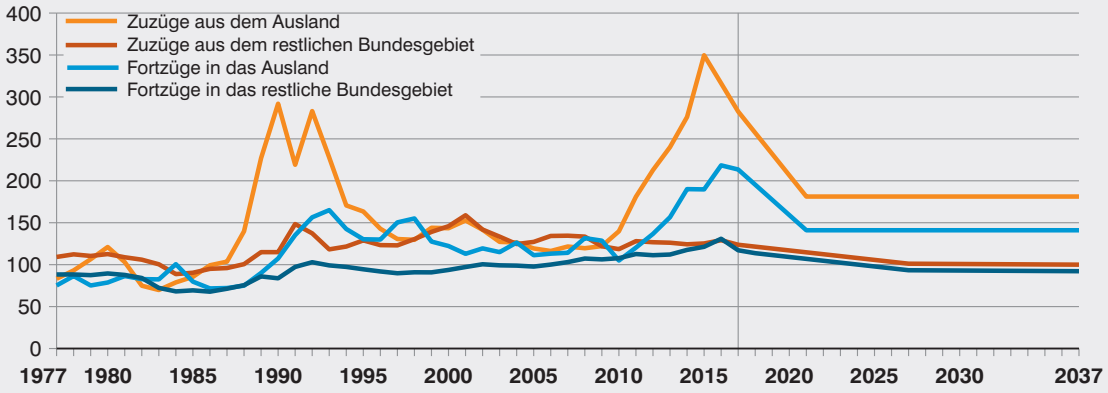
zu, wodurch sich bis 2037 – dem Endjahr der regionalisierten Vorausberechnung – folgende Lebenserwartungen für Bayern ergeben: 81,5 Jahre bei den Männern (+2,3 Jahre seit 2017) und 85,7 Jahre bei den Frauen (+2,0 Jahre seit 2017).

In Abbildung 2 sind die natürlichen Bevölkerungsbewegungen der vergangenen 20 Jahre sowie die, auf Grundlage der beschriebenen Annahmen, vorausberechneten Geburten und Sterbefälle dargestellt. Dabei wird deutlich, dass sich der seit dem Jahr 2000 erkennbare – und nur kurze Zeit ausgebremste – Entwicklungspfad einer sich stetig vergrößernden Schere zwischen der Zahl der Lebendgeborenen und der Zahl der Gestorbenen in den nächsten 20 Jahren fortsetzen wird. Die natürliche Bevölkerungsentwicklung Bayerns ist also im Berechnungszeitraum mit einem Saldo von durchschnittlich –26 000 Personen pro Jahr weiterhin negativ. Regionale Ausnahmen mit Geburtenüberschuss bis 2037 werden beispielsweise die Landeshauptstadt München, die Städte Rosenheim, Regensburg, Ingolstadt und Erlangen darstellen.

Binnenwanderung innerhalb Bayerns

Das Binnenwanderungsverhalten zwischen den Gemeinden in Bayern wurde auf Basis der tatsächlichen Wanderungsbewegungen im Zeitraum 2010 bis 2017 modelliert. Aufgrund des starken Zuzugs Schutzsuchender in den Jahren 2015 und 2016 sind sowohl in den Ausmaßen und den primären Herkunfts- bzw. Zielgemeinden als auch in der demographischen Struktur dieser Wanderung Abweichungen

Abb. 3
Entwicklung der Außenwanderung Bayerns mit dem restlichen Bundesgebiet und dem Ausland 1977 bis 2037
in Tausend



zum gewöhnlichen Binnenwanderungsverhalten zu erwarten, die in den nächsten Jahren noch berücksichtigt, aber nicht unbegrenzt in die Zukunft fortgeschrieben werden sollten. Für das erste Jahr der Vorausberechnung wurde daher der Durchschnitt der Jahre 2010 bis 2017 zugrunde gelegt. Bis zum Jahr 2023 wurde ein lineares Zulaufen dieser Raten auf den Durchschnitt der Jahre 2010 bis 2014 – die Jahre vor der hohen Fluchtzuwanderung – angenommen, der anschließend bis zum Ende der Vorausberechnung im Jahr 2037 konstant gehalten wurde.

Die gemeindespezifischen Binnenwegzugsraten wurden dabei in einer demographisch differenzierten Matrix zusammengefasst. Dadurch ist für Männer und Frauen jeden Alters und innerhalb jeder Herkunftsgemeinde festgelegt, welcher Anteil der ansässigen Personen jährlich in jede andere Zielgemeinde innerhalb Bayerns abwandert. Diese Annahmen führen zu einem Binnenwanderungsvolumen, das sich in Abhängigkeit von der Bevölkerungsgröße der Herkunftsgemeinden reguliert.

Außenwanderung mit Bund und Ausland

Die Modellierung der Außenwanderung ist im Verhältnis zu den bereits beschriebenen Bewegungskomponenten mit den größten Unsicherheiten behaftet. Um differenzierte Ergebnisse zu erhalten, wurden im Vorausberechnungsmodell daher zunächst zwei Herkunfts- bzw. Zieltypen von Wanderungen unterschieden: Wanderungen mit dem restlichen Bundesgebiet und Wanderungen mit dem Ausland. Diese Typen sind unterschiedlichen äußeren Einflussfaktoren unterworfen und weisen dadurch auch unterschiedliche demographische Strukturen auf.

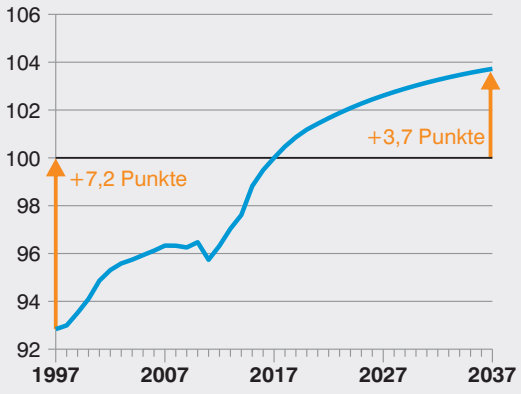
Bei der Wanderung zwischen Bayern und den anderen Bundesländern wurde davon ausgegangen, dass sich der Saldo über den gesamten Vorausberechnungshorizont hinweg auf dem durchschnittlichen Niveau der Jahre 2013 bis 2017 bewegt (+7 800 Personen p. a.)[4]. Wie Abbildung 3 entnommen werden kann, fügt sich diese Entwicklung gut in den ausklingenden rückläufigen Trend ein, der sich seit dem Jahr 2000 beobachten lässt.

Bis 2027 wurde – in Anlehnung an die Analysen der innerdeutschen Wanderung des Statistischen Bundesamts (StBA 2017) – angenommen, dass sich die Zuzüge nach Bayern auf 101 000 Personen pro Jahr und damit auf 82 % ihres jetzigen Niveaus (knapp 124 000 Personen im Jahr 2017) reduzieren, da sich durch die rückläufige Bevölkerungsentwicklung in anderen Bundesländern auch das Zuwanderungspotenzial nach Bayern verringert. Die Fortzüge aus Bayern gehen entsprechend von anfänglich knapp 117 000 auf etwa 93 000 Fälle pro Jahr zurück (–20 %). Für den Zeitraum von 2027 bis 2037 wurde jeweils eine weitere lineare Reduzierung auf 100 000 Zu- und etwa 92 000 Wegzüge im Jahr 2037 eingepflegt (vgl. Abbildung 3).

4 Der negative Wanderungssaldo des Jahres 2016 (–1 740 Personen) wurde als Ausnahme interpretiert und bei der Durchschnittsbildung nicht berücksichtigt.

Für die Auslandswanderung wurde aufgrund der weiterhin deutlich rückläufigen Zuzugszahlen bei gleichzeitig immer noch erhöhten Fortzugszahlen ein weiterer Rückgang im Wanderungssaldo angenommen, der sich ab 2021 bei einem jährlichen Saldo von gut 40 000 Personen stabilisiert. Aufgrund der im Vergleich zu den anderen Bewegungskomponenten starken Ausschläge in einzelnen Kalenderjahren wurde für die Auslandsmigration ein größerer Referenzzeitraum gewählt. Der Saldo entspricht daher dem langjährigen Durchschnitt der Jahre 2006 bis 2017[5] und setzt sich bis zum Jahr 2037 jährlich aus ca. 181 000 aus dem Ausland zuziehenden Personen und ca. 141 000 Personen, die Bayern verlassen, zusammen (vgl. Abbildung 3).

Abb. 4
Bevölkerungsentwicklung Bayerns 1997 bis 2037
in Prozent (2017 ≙ 100)



Die Verteilung der Zuzüge auf die alters- und geschlechtsspezifischen Kohorten in den einzelnen Gemeinden Bayerns erfolgte für beide Wanderungstypen jeweils auf Grundlage von entsprechenden Verteilungsquoten, die aus der Basisperiode 2010 bis 2014 abgeleitet wurden. Die Jahre 2015, 2016 und 2017 wurden bei der Berechnung der Quoten nicht berücksichtigt, da aufgrund der Wanderung von Schutzsuchenden in diesen Jahren von einer außergewöhnlichen Zusammensetzung und Verteilung der Wanderungsströme ausgegangen werden muss, die für die Vorausberechnung der folgenden Jahre zu verzerrten Ergebnissen führen würden. Vor allem die Gemeinden mit oder in der Nähe von (Erst-)Aufnahmeeinrichtungen für Schutzsuchende würden so hinsichtlich der Entwicklung der Einwohnerzahlen systematisch verzerrt geschätzt.

Ergebnisse[6]

Ausgewählte Ergebnisse für Bayern und die bayerischen Gemeinden

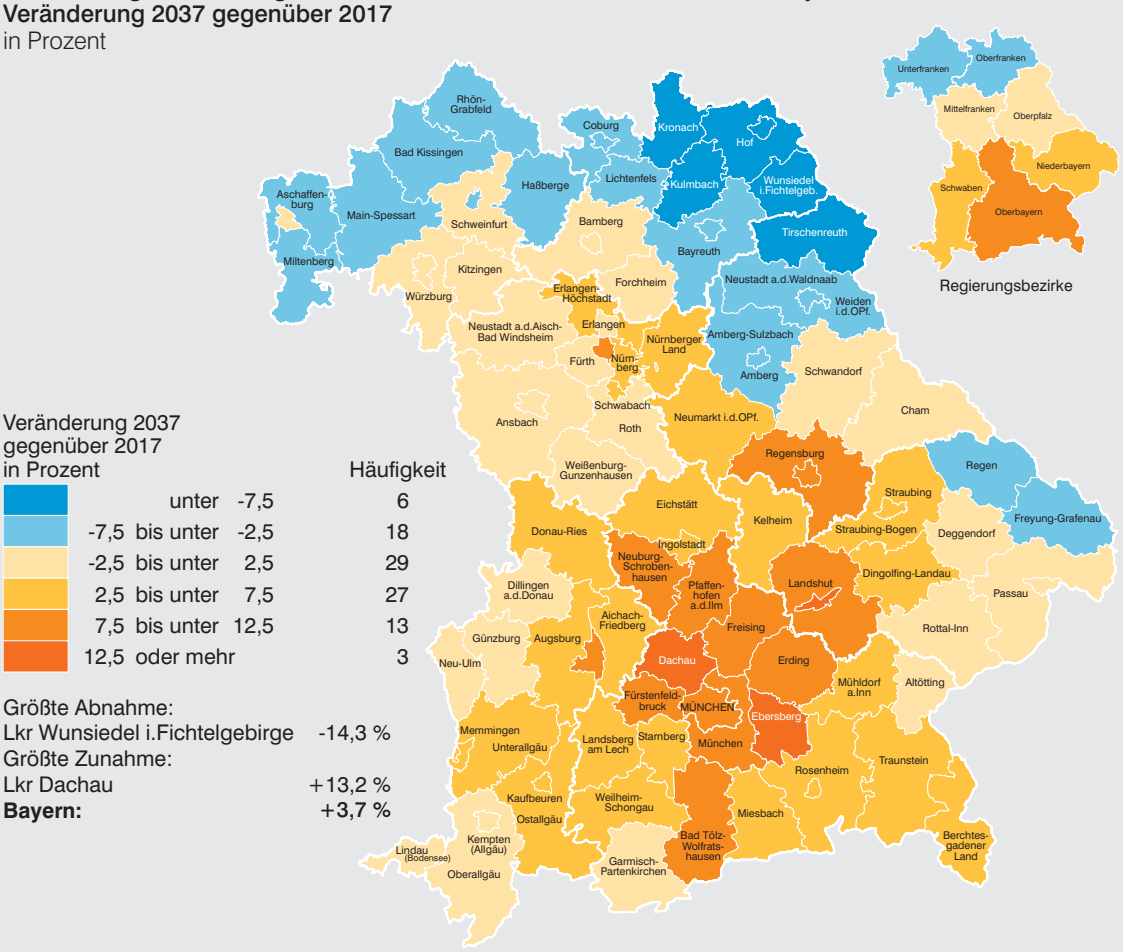
Durch die hohen Wanderungsgewinne aus dem Ausland steigt die Einwohnerzahl Bayerns vor allem in den ersten vier Jahren der Vorausberechnung deutlich von aktuell 13,0 Millionen auf voraussichtlich 13,2 Millionen Personen im Jahr 2021 an. In den folgenden Jahren verlangsamt sich das Wachstum stetig, sodass die Bevölkerung von 2022 bis 2037 pro Jahr um durchschnittlich 19 000 Personen wächst. Im Endjahr der Vorausberechnung erreicht der Freistaat einen Bevölkerungsstand von 13 481 100 Personen (+3,7 %). Diese Steigerung scheint auf den ersten Blick immens, sie liegt jedoch immer noch unter dem Bevölkerungszuwachs, den Bayern in den vergangenen 20 Jahren erfahren hat (vgl. Abbildung 4).

Eine demographisch bedingte Schrumpfung wird den Freistaat in den nächsten Jahren unter den getroffenen Modellannahmen nicht ereilen. Dennoch bestehen räumliche Unterschiede: Mehr als die Hälfte der 2 056 bayerischen Gemeinden wird von 2017 bis 2031 wachsen. Das Bevölkerungsplus konzentriert sich auf das zentrale südliche Bayern (vgl. Abbildung 5), wobei das Münchner Umland die höchsten Zuwächse verzeichnen wird (z. B. Feldkirchen: +19,8 %, Hallbgermoos: +18,7 %). Am stärksten wird bis 2031 die zwischen München und Augsburg liegende Gemeinde Pfaffenhofen a.d.Glonn mit einem Plus von voraussichtlich 20,5 % wachsen. Die Landeshauptstadt wird in diesem Zeitraum rund 139 400 Einwohner hinzugewinnen (+9,6 %). Am deutlichsten treten Bevölkerungsverluste in Oberfranken (Markt Nordhalben im Landkreis Kronach: –20,7 %, Guttenberg im Landkreis Kulmbach: –19,9 %) und in der Oberpfalz hervor (Weiding im Landkreis Schwandorf: –19,6 %).

5 Die Jahre 2015 und 2016 sind wegen der außerordentlich hohen Fluchtzuwanderung bei der Durchschnittsbildung nicht berücksichtigt worden, da sie den Saldo extrem nach oben verzerrt hätten.

6 Um Gemeinden ab 5 000 Einwohnern mit kleineren Gemeinden vergleichen zu können, werden im Folgenden im Wesentlichen Vorausberechnungsergebnisse bis zum Jahr 2031 verwendet. Zudem wird vereinfachend von insgesamt 2056 bayerischen Gemeinden statt 2031 Gemeinden und 25 kreisfreien Städten berichtet.

Abb. 5
Bevölkerungsentwicklung in den kreisfreien Städten und Landkreisen Bayerns
Veränderung 2037 gegenüber 2017
in Prozent

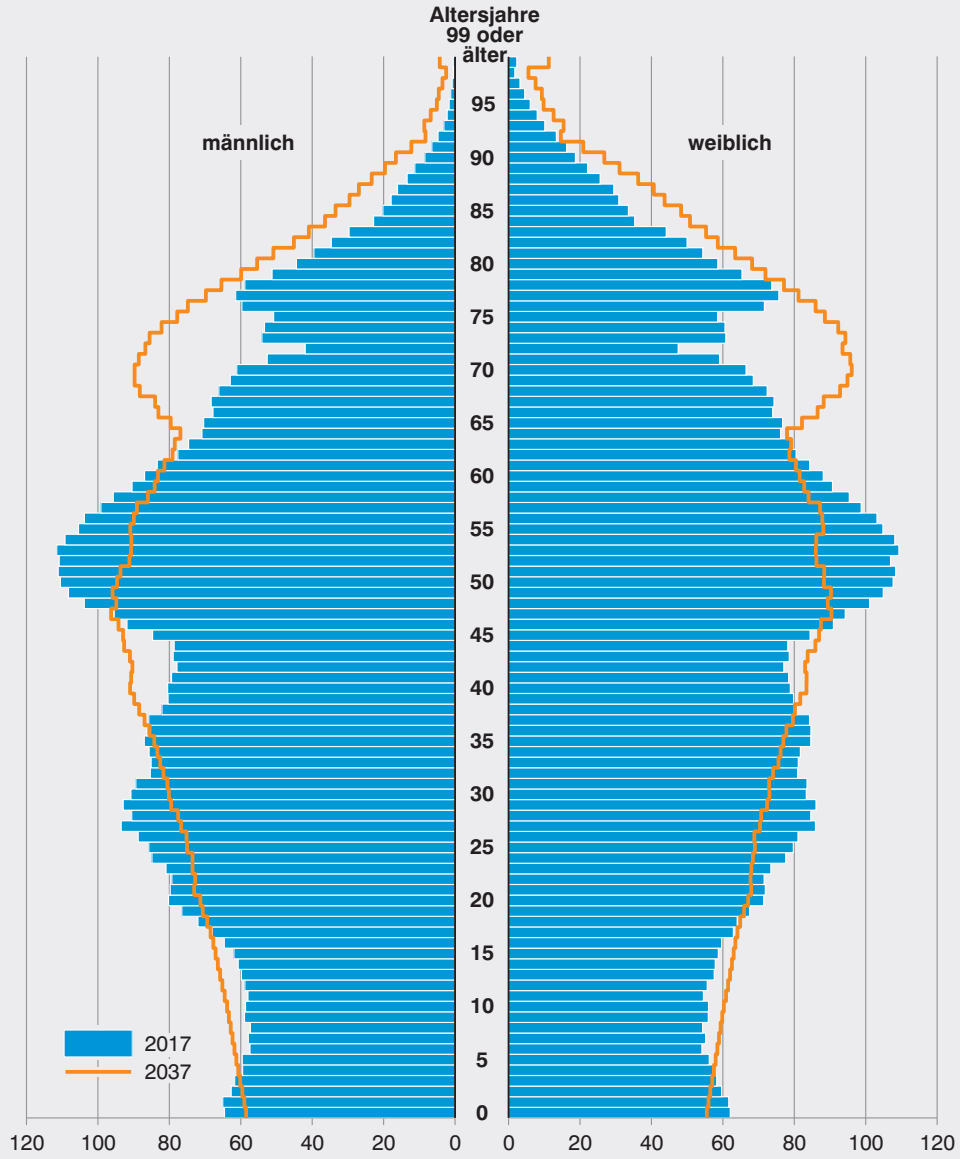


Nichtsdestotrotz wird sich die Altersstruktur der bayerischen Bevölkerung deutlich verändern. Wie Abbildung 6 veranschaulicht, sind momentan die mittleren Altersjahre des Bevölkerungsbaums am stärksten besetzt (blaue Fläche). Die geburtenstarken Jahrgänge der Babyboomer-Generation, die aktuell knapp 3,1 Millionen Menschen umfassen, schieben sich jedoch unaufhaltsam in höhere Altersjahre. Dadurch werden im Jahr 2037 die um die 70-Jährigen neben den knapp 50-Jährigen zu den zahlenmäßig größten Jahrgängen in Bayern gehören (oranger Umriss).

Durch den im Vergleich zur Babyboomer-Generation heute wie zukünftig relativ schwach besetzten Jugendsockel steigt das Durchschnittsalter im Freistaat von 43,7 Jahren im Jahr 2017 auf 46,0 Jahre im Jahr 2037 an. Auch in den meisten der insgesamt 2 056 bayerischen Gemeinden ist eine solche Tendenz feststellbar, am deutlichsten im oberbayerischen Jesenwang im Landkreis Fürstenfeldbruck (2017: 44,9 Jahre; 2031: 52,0 Jahre; +7,1 Jahre). Das im Jahr 2031 höchste Durchschnittsalter wird voraussichtlich der oberfränkische Markt Zell im Fichtelgebirge im Landkreis Hof mit 56,4 Jahren aufweisen, das künftig niedrigste Durchschnittsalter mit 40,0 Jahren das oberbayerische Poing im Landkreis Ebersberg.

Über die gesamtgesellschaftlichen Herausforderungen des demographischen Wandels hinaus sind die Gemeinden in Bayern also mit ganz unterschiedlichen Problemlagen konfrontiert: Plakativ formuliert, müssen Gebiete mit Bevölkerungswachstum ihre zugewanderten Neubürgerinnen und Neubürger in ihre lokalen Gesellschaften integrieren und Gebiete mit Bevölkerungsrückgang die regionale Daseinsvorsorge für ihre verbliebenen Einwohnerinnen und Einwohner sichern. In der Zusammenschau wird deutlich, dass die Bevölkerungszunahme Gesamtbayerns

Abb. 6
Altersaufbau der Bevölkerung Bayerns 2017 und 2037 nach Geschlecht
in Tausend



vor allem vom südbayerischen Raum und der Region Nürnberg getragen wird, während der Norden und Osten des Freistaats zwischen 2017 und 2037 weiterhin an Einwohnern verliert.

Ausgewählte Ergebnisse für Oberbayern

Aufgrund von Wanderungsgewinnen sowie teilweise auch aufgrund von Geburtenüberschüssen wird die Bevölkerungszahl in gut drei Viertel der insgesamt 500 oberbayerischen Gemeinden bis zum Jahr 2031 mit einem Plus von mindestens 2,5 % wachsen. Die Wachstumsschwerpunkte finden sich unter Gemeinden nahe München und nahe Ingolstadt, wie beispielsweise Feldkirchen im Landkreis München (+19,8 %), Hallbgermoos im Landkreis Freising (+18,7 %) und Berg im Gau im Landkreis Neuburg-Schrobenhausen (+18,1 %). Das stärkste Bevölkerungswachstum wird allerdings in Pfaffenhofen a.d.Glonn (+20,5 %) im Landkreis Dachau zu verzeichnen sein, was auch auf die Lage zwischen den Städten München und Augsburg zurückzuführen sein könnte. Nur 17 Gemeinden haben einen Rückgang der Einwohnerzahl um mehr als 2,5 % und somit einen Bevölkerungsverlust zu erwarten, am deutlichsten z. B. die Gemeinden Stammham im Landkreis Altötting (–7,8 %), Rottenbuch im Landkreis Weilheim-Schongau (–7,4 %) und Oberneukirchen im Landkreis Mühldorf a.Inn (–7,2 %). Knapp

ein Fünftel der Gemeinden Oberbayerns kann mit Veränderungen zwischen −2,5 % bis unter +2,5 % von einer (eher) stabilen Bevölkerungszahl ausgehen, so zum Beispiel die Gemeinden Wörth im Landkreis Erding (−1,4 %) und Spatzenhausen im Landkreis Garmisch-Partenkirchen (+0,3 %).

Von Einzelfällen abgesehen wird sich von 2017 bis 2031 das Durchschnittsalter in den oberbayerischen Landkreisen erhöhen. Dieser Anstieg reicht von 0,1 Jahren (2017: 43,7 Jahre; 2031: 43,8 Jahre) in der Gemeinde Oberschleißheim im Landkreis München bis hin zu 7,1 Jahren (2017: 44,9 Jahre; 2031: 52,0 Jahre) in der Gemeinde Jesenwang im Landkreis Fürstenfeldbruck. Ein sinkendes oder nur gering zunehmendes Durchschnittsalter ist vor allem in Münchner Vororten zu beobachten, die möglicherweise von der selektiven Zuwanderung junger Familien profitieren, etwa Baierbrunn im Landkreis München (2017: 41,9 Jahre; 2031: 41,0 Jahre; −0,9 Jahre). Das künftig niedrigste Durchschnittsalter wird voraussichtlich die Gemeinde Poing im Landkreis Ebersberg aufweisen (2031: 40,0 Jahre), das höchste die Gemeinde Rottach-Egern im Landkreis Miesbach (2031: 53,4 Jahre).

Ausgewählte Ergebnisse für Niederbayern

Bis zum Jahr 2031 werden von den 258 niederbayerischen Gemeinden etwa die Hälfte überwiegend aufgrund von Wanderungsgewinnen Einwohner hinzugewinnen. Die Bevölkerungszuwächse konzentrieren sich auf den Raum um Landshut, so gewinnen die Gemeinden Kumhausen und Markt Geisenhausen nahe der Regierungsbezirkshauptstadt bis zum Jahr 2031 mit 14,3 % bzw. 13,6 % am deutlichsten an Bevölkerung hinzu. Aber auch in der Gemeinde Marklkofen im Landkreis Dingolfing-Landau ist mit 13,3 % ein deutliches Bevölkerungswachstum zu erwarten. In der Stadt Landshut selbst werden bis 2031 rund 7 000 zusätzliche Einwohner leben (+9,8 %). In 78 Gemeinden wird sich die Bevölkerungszahl nur unwesentlich verändern, dazu gehören beispielsweise die Gemeinden Train (+1,2 %) und Bayerbach (−0,8 %) in den Landkreisen Kelheim und Rottal-Inn. Deutliche Bevölkerungsrückgänge sind in gut einem Fünftel der Gemeinden zu erwarten, am stärksten in Wallerfing im Landkreis Deggendorf (−13,7 %) und in Gotteszell im Landkreis Regen (−12,9 %).

In allen Gemeinden wird sich das Durchschnittsalter bis 2031 erhöhen oder nahezu konstant bleiben. Mit 44,7 Jahren in 2017 und 51,2 Jahren in 2031 altert die Gemeinde Baierbach im Landkreis Landshut besonders deutlich (+6,5 Jahre). Auch die künftig jüngsten Gemeinden liegen in der Nähe der Stadt Landshut oder anderen größeren Städten in Niederbayern (Feldkirchen im Landkreis Straubing-Bogen: 41,4 Jahre, Schalkham und Obersüßbach im Landkreis Landshut: 42,7 und 43,0 Jahre). Das höchste Durchschnittsalter weisen 2031 zentrumsfernere Gemeinden wie z. B. Bad Füssing im Landkreis Passau mit 55,6 Jahren und Spiegelau im Landkreis Freyung-Grafenau mit 51,6 Jahren auf.

Ausgewählte Ergebnisse für die Oberpfalz

Gut ein Viertel der 226 oberpfälzischen Gemeinden wird hauptsächlich aufgrund von Wanderungsgewinnen wachsen, etwa gleich viele Gemeinden werden ihre Bevölkerungszahl nahezu konstant halten können, wie z. B. Pemfling im Landkreis Cham (−1,3 %) und die Stadt Kemnath im Landkreis Tirschenreuth (+1,0 %). Wachsen wird insbesondere das Umfeld Regensburgs, allen voran die Gemeinde Tegernheim im Landkreis Regensburg (+17,6 %). Die Stadt Regensburg selbst wird von 2017 bis 2031 ein Bevölkerungsplus von rund 10 000 Personen (+6,6 %) verzeichnen können. Die voraussichtlich größten Verluste von 2017 bis 2031 müssen Gemeinden im Landkreis Schwandorf hinnehmen (Weiding: −19,6 %, Altendorf: −15,6 %). Insgesamt wird fast die Hälfte der Gemeinden von einem Bevölkerungsrückgang betroffen sein.

Die oberpfälzischen Gemeinden verzeichnen bis 2031 fast durchgehend eine Erhöhung des Durchschnittsalters. Der stärkste Anstieg ist in Edelsfeld im Landkreis Amberg-Sulzbach festzustellen (2017: 44,5 Jahre; 2031: 50,4 Jahre; +5,9 Jahre). Die Gemeinde Waffenbrunn im Landkreis Cham wird als einzige einen leichten Rückgang des Durchschnittsalters erwarten können, von 43,4 Jahren im Jahr 2017 auf 43,2 Jahre im Jahr 2031 (−0,2 Jahre). Wie andernorts auch, befinden sich die künftig jüngsten Gemeinden im Umfeld der Zentren. Mit einem Durchschnittsalter von 42,0 und 41,7 Jahren in 2031 zählen die Umlandgemeinden Köfering und Brunn bei Regensburg zu dieser Gruppe. Das höchste Durchschnittsalter im Jahr 2031 weisen Gemeinden im

nördlichen Landkreis Schwandorf sowie im östlichen Landkreis Neustadt a.d.Waldnaab auf (z. B. Weiding 2031: 51,1 Jahre, Flossenbürg 2031: 51,4 Jahre).

Ausgewählte Ergebnisse für Oberfranken

Mit fast zwei Dritteln werden die meisten der 214 oberfränkischen Gemeinden bis 2031 an Bevölkerung verlieren. Die Gemeinden mit den stärksten Verlusten befinden sich im Norden der Landkreise Kronach und Kulmbach (Markt Nordhalben: –20,7%, Guttenberg: –19,9%). Eine konstante Bevölkerungsentwicklung wird neben z. B. Pettstadt im Landkreis Bamberg (+1,4%) und Ahorn im Landkreis Coburg (–0,7%) gut ein Fünftel der Gemeinden aufweisen können. Nur 27 Gemeinden werden deutlich an Bevölkerung zunehmen, fast ausschließlich bedingt durch Wanderungsgewinne. Die höchsten Bevölkerungszuwächse konzentrieren sich auf das Umland Bambergs (z. B. Altendorf: +11,0%, Breitengüßbach: +8,8%, Stegaurach: +8,5%) oder Forchheims (z. B. Hallerndorf: +8,3%). Dagegen wird die Bevölkerungszahl der Stadt Bayreuth in diesem Zeitraum um rund 3 700 Personen zurückgehen (–5,1%).

In nahezu allen oberfränkischen Gemeinden erhöht sich das Durchschnittsalter bis zum Jahr 2031. Ausnahmen bilden insbesondere der Kurort Fichtelberg (2017: 50,8 Jahre, 2031: 49,4 Jahre; –1,4 Jahre) und der Bayreuther Vorort Mistelbach (2017: 45,6 Jahre, 2031: 44,6 Jahre; –1,0 Jahre), beide im Landkreis Bayreuth gelegen. Im Markt Zell im Fichtelgebirge im Landkreis Hof, der künftig das höchste Durchschnittsalter aufweisen wird, wird die Alterung auch am deutlichsten fortschreiten (2017: 50,3 Jahre; 2031: 56,4 Jahre; +6,0 Jahre). Das niedrigste Durchschnittsalter im Jahr 2031 weist Langensendelbach im Landkreis Forchheim auf (43,1 Jahre).

Ausgewählte Ergebnisse für Mittelfranken

Knapp die Hälfte der Gemeinden in Mittelfranken zeigt eine Entwicklung, die auf eine stabil bleibende Bevölkerungszahl hindeutet, so auch die Stadt Ansbach, die bis 2031 nur etwa 100 Personen verliert (–0,3%). In 58 der 210 mittelfränkischen Gemeinden wird die Bevölkerung bis 2031 überwiegend aufgrund von Wanderungsgewinnen wachsen. Das stärkste Bevölkerungsplus findet sich in Gemeinden nahe des Ballungsraumes Nürnberg-Fürth-Erlangen, so in Hagenbüchach im Landkreis Neustadt a.d.Aisch-Bad Windsheim (+14,7%) und Gremsdorf im Landkreis Erlangen-Höchstadt (+12,9%). Ebenfalls im Landkreis Neustadt a.d.Aisch-Bad Windsheim, aber nahe der Grenze zu Baden-Württemberg, liegen auch die Gemeinden mit den stärksten Bevölkerungsverlusten: Oberickelsheim wird bis zum Jahr 2031 etwa 13,2% und Simmershofen 12,1% seiner Bevölkerung verlieren. Insgesamt wird die Anzahl der Gemeinden mit einem Rückgang der Bevölkerungszahl ungefähr so groß sein wie die der wachsenden Gemeinden.

Bis auf wenige Ausnahmen – vorzugsweise im Verdichtungsraum Nürnberg – steigt das Durchschnittsalter in den mittelfränkischen Gemeinden bis 2031 an, am deutlichsten in Vorra im Landkreis Nürnberger Land (+6,1 Jahre), das gleichzeitig mit 52,9 Jahren auch das höchste Durchschnittsalter in Mittelfranken aufweisen wird. Ein sinkendes Durchschnittsalter kann beispielsweise Marloffstein im Landkreis Erlangen-Höchstadt verzeichnen (2017: 46,4 Jahre; 2031: 44,7 Jahre; –1,7 Jahre). Die künftig jüngste Gemeinde mit einem Durchschnittsalter von 41,5 Jahren im Jahr 2031 wird Hagenbüchach im westlichen Landkreis Neustadt an der Aisch-Bad Windsheim sein.

Ausgewählte Ergebnisse für Unterfranken

Etwas über die Hälfte der Gemeinden in Unterfranken wird bis 2031 mit einem Bevölkerungsrückgang rechnen müssen, die stärksten Verluste werden dabei in den benachbarten Gemeinden Markt Geroda (–19,2%) und Riedenberg (–16,9%) im Landkreis Bad Kissingen erwartet. Ein Drittel der Gemeinden wird eine eher konstante Bevölkerungszahl aufweisen, dazu gehört auch die Stadt Würzburg, die mit rund 1 200 Personen (–0,9%) nur wenig an Bevölkerung verlieren wird. Lediglich in 45 Gemeinden – schwerpunktmäßig im Einzugsgebiet der größeren Städte – kann vor allem infolge von Zuwanderung bis 2031 ein Bevölkerungsplus verbucht werden. Den höchsten Zuwachs verzeichnet dabei Erlabrunn im Landkreis Würzburg (+11,8%).

Von wenigen Ausnahmen abgesehen erhöht sich das Durchschnittsalter der Gemeinden in Unterfranken bis 2031, am stärksten in Thundorf i.UFr. im Landkreis Bad Kissingen (2017: 44,8 Jahre; 2031: 50,9 Jahre; +6,2 Jahre). Einen Rückgang verzeichnet insbesondere Markt Höchberg im Landkreis Würzburg

(2017: 46,2 Jahre; 2031: 45,7 Jahre; −0,5 Jahre). Die Gemeinden mit dem jeweils niedrigsten und höchsten Durchschnittsalter liegen beide im nördlichsten Landkreis Rhön-Grabfeld: Jüngste Gemeinde wird 2031 mit voraussichtlich 42,8 Jahren das direkt an der Grenze zu Thüringen liegende Willmars sein, die älteste mit 52,5 Jahren Bastheim.

Ausgewählte Ergebnisse für Schwaben

Vornehmlich aufgrund von Wanderungsgewinnen, in einigen Fällen zudem auch durch Geburtenüberschüsse, können fast die Hälfte der 340 schwäbischen Gemeinden bis 2031 einen Bevölkerungszuwachs verbuchen, der sich auf die Gebiete am östlichen Rand des Regierungsbezirks nahe der Stadt München konzentriert. Das größte Bevölkerungsplus verzeichnet hier die Gemeinde Adelzhausen im Landkreis Aichach-Friedberg (+17,4 %). Die Stadt Augsburg wird voraussichtlich um 6,4 % wachsen (+18 600 Personen). Mehr als ein Drittel der Gemeinden wird weitgehend stabile Bevölkerungszahlen aufweisen, beispielsweise Röfingen im Landkreis Günzburg (−0,3 %) und Daiting im Landkreis Donau-Ries (+1,4 %). Die stärksten Verluste sind dagegen in der Gemeinde Zöschingen im Landkreis Dillingen a.d.Donau zu erwarten (−10,2 %), insgesamt werden sich aber nur 47 Gemeinden auf einen deutlichen Bevölkerungsrückgang einstellen müssen.

Von 2017 bis 2031 erhöht sich das Durchschnittsalter in fast allen schwäbischen Gemeinden, am stärksten von 44,1 Jahre auf 50,3 Jahre im Markt Waal im Landkreis Ostallgäu (+6,2 Jahre). In der Marktgemeinde Irsee geht das Durchschnittsalter bis 2031 um 1,3 Jahre zurück (2017: 44,0 Jahre; 2031: 42,7 Jahre), dies mag auch der unmittelbaren Nähe zur Stadt Kaufbeuren geschuldet sein. Mit durchschnittlich 51,5 Jahren im Jahr 2031 wird die Bevölkerung der Stadt Bad Wörishofen im Landkreis Unterallgäu die älteste sein. Die im Schnitt jüngste Gemeinde findet sich mit 41,0 Jahren im Jahr 2031 im Markt Inchenhofen im Landkreis Aichach-Friedberg.

Fazit

Zwar hat der Freistaat als Ganzes über den gesamten Vorausberechnungszeitraum keinen Bevölkerungsrückgang zu verzeichnen, die Gemeinden partizipieren jedoch in unterschiedlichem Ausmaß an dem bayerischen Bevölkerungswachstum, das nach den Berechnungen des Demographie-Spiegels 2017 bis 2031 bzw. 2037 in Zukunft zu erwarten sein wird.

Die Bevölkerungsentwicklung der Gemeinden Ober- und Niederbayerns sowie Schwabens wird bis 2031 mehrheitlich unter positivem Vorzeichen verlaufen. Dagegen wird die Mehrzahl der Gemeinden in Ober- und Unterfranken sowie zahlreiche Gemeinden in der Oberpfalz voraussichtlich Bevölkerungsverluste hinnehmen müssen. Im Regierungsbezirk Mittelfranken wird es ein eher ausgewogenes Verhältnis von wachsenden und schrumpfenden Gemeinden geben, für die meisten kann mit einer stabilen Bevölkerungszahl gerechnet werden.

Tendenziell befinden sich künftig wachsende Gemeinden in zentrumsnahen, gut angebundenen Lagen, während zentrumsfernere, oft eher ländlich geprägte Gemeinden häufig sinkende Bevölkerungszahlen aufweisen.

Eine demographische Alterung und die damit einhergehende Reduzierung der potenziell erwerbsaktiven Bevölkerung wird voraussichtlich überall, auch in Gemeinden, deren Einwohnerzahl wächst, zu beobachten sein. Selbst die Rekordmigration nach Bayern in den letzten Jahren, die im vorliegenden Vorausberechnungsmodell berücksichtigt wurde, kann dies nicht verhindern. Dazu müsste der Wanderungsüberschuss groß und nachhaltig genug sein, um nicht nur den jährlichen Sterbefallüberschuss Bayerns auszugleichen, sondern auch um das kontinuierliche Ausscheiden der knapp 3,1 Millionen Babyboomer aus der erwerbsaktiven Bevölkerung Bayerns ab 2019 aufzuwiegen.

Insgesamt verdeutlichen die Ergebnisse des Demographie-Spiegels 2017 bis 2031 bzw. 2037 die Notwendigkeit, Planung und Politik auf die Vielfältigkeit der gemeindlichen Entwicklungspfade abzustimmen.

Literatur

KOSIS-Verbund (2019a): Der KOSIS-Verbund. Auf: q.bayern.de/kosis, zuletzt abgerufen am 01.07.2019.

KOSIS-Verbund (2019b): SIKURS – Kleinräumige Bevölkerungsprognose. Auf: q.bayern.de/sikurs, zuletzt abgerufen am 01.07.2019.

LfStat Bayerisches Landesamt für Statistik (2018): Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung für Bayern 2017 bis 2037. In: Bayern in Zahlen, Ausgabe 12/2018, S. 822-832.

StBA Statistisches Bundesamt (2017): Bevölkerung Deutschlands bis 2060. Ergebnisse der 13. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung. Aktualisierte Rechnung auf Basis 2015. Auf: q.bayern.de/bve2060a, zuletzt abgerufen am 01.07.2019.